

Newsletter – 04.August 2020



Dienstag, 4.8.2020 Nächstenliebe nur noch distanziert?

Ich will den Herrn loben in den Versammlungen. Psalm 26,12

I.

Ingo hatte den Vorschlag gemacht, wir sollten im Blick auf die Familienfreizeit im Oktober doch mal aufschreiben, wie wir uns die Covid-19-Situation im Herbst vorstellen. Ich schrieb: „Es gibt eine zweite Covid-19-Welle, doch sie wird viel flacher und viel lokaler ablaufen als im Frühjahr.“ Und: „Wir werden lernen müssen, noch eine Weile mit Covid-19 zu leben.“ Was aber macht das mit uns?

II. Nächstenliebe in Zeiten von Covid-19

Ich sehe die Gefahr, dass wir uns „Grundtechniken“ der Nächstenliebe abtrainieren. Um es zu erläutern, teile ich die Formen von Nächstenliebe in Zeiten von Covid-19 in zwei Gruppen ein:

unproblematisch sind: Respekt, aneinander denken, positive Gefühle entwickeln, digitale Vorgänge wie telefonieren etc.; notwendige Hilfen zur Versorgung (Wasser, Strom, Supermärkte, Krankenhäuser).

problematisch sind die ursprünglichen Formen: sich mit offenen Armen begegnen, keine Vorbehalte gegeneinander haben, Zufallsbekanntschaften, Zufallsgespräch, miteinander kochen & essen, miteinander singen & feiern.

An dieser Stelle fiel mir auf, dass alles, was den Umgang Jesu mit Menschen betrifft, **problematisch** geworden ist. Das ist schon schlimm!

Wenn ich andere Menschen vorrangig als Ansteckungsrisiko wahrnehme, entsteht eine neue Fremdheit. In der Antike benutzte man Reinheitsgebote (z.B. Speisegebote), um sich von anderen abzugrenzen. Wir haben uns zwar den Speisegewohnheiten anderer Regionen geöffnet, doch durch die Hintertür kehren die „alten“ Reinheits-Barrieren zurück. Die Skepsis wird zur Grundhaltung im zwischenmenschlichen Bereich.

III. Vom Wert der Gemeinschaft

Gottesdienste stehen in Covid-19-Zeiten in einem neuen Licht. Immer wieder wird gemeldet, dass von ihnen Infektions-Hotspots ausgegangen seien. Sind sie jetzt nicht mit Vorsicht zu genießen? Muss man sie gar meiden? Plötzlich beginnt der Psalmvers neu zu sprechen: *Ich will den Herrn loben in den Versammlungen.*

Ich kann Gott auch alleine loben. Oder digital - im Internet oder am Telefon. Wie oft geschieht

das, wenn wir telefonieren? Es macht aber einen Unterschied, ob ich Gott nur *für mich* lobe (zweifellos gut!) oder *mit anderen* und *vor anderen*.

Für mich wird es zu einer Frage der Disziplin, ob ich es durchhalte, mein Gesangbuch aufzuschlagen und morgens allein zu singen. Es fehlt die Gemeinschaft. Es fehlte vor allem die Inspiration, die ich von anderen empfangen; die gemeinsame Freude beim Singen.

In dem Psalmvers geht es um gute und schlechte Gemeinschaft. Beide motivieren und prägen. Wenn ich Gott *laut und vor anderen* dafür danke, dass er mir geholfen hat, dann stelle ich mich quasi demonstrativ *auf seine Seite*.

In dem Beziehungsdreieck zwischen Gott, meinen Mitmenschen und mir geschieht etwas. Nach außen ist es ein *Statement* (früher sagte man „Zeugnis“), nach innen eine Vergewisserung. Mein Dank wird zu einem Baustein für die Gemeinschaft.

IV. Durststrecke

Ich will den Herrn loben in den Versammlungen. Ja! Und ich hoffe sehr darauf, dass es zu Weihnachten richtige Gottesdienste gibt, wo wir die Freude teilen können.

Und wenn Covid-19 besiegt ist und wir treffen uns wieder, dann hoffe ich, dass wir uns bis dahin nicht ganz fremd geworden sind. Leicht wird das aber sicherlich nicht.

Bis dahin müssen wir mit Einsicht und Verstand eine *Nächstenliebe und auf Distanz* einüben und dürfen den Gefühlen, die uns verbinden, keinen freien Lauf lassen. Das ist schon bitter! Doch oft lernt man auf Durststrecken, das Entbehrte wieder neu schätzen.

Ich will den Herrn loben in den Versammlungen. Jetzt schon, wenn ich sehe, mit wieviel Mühe die Gottesdienste im Garten vorbereitet und gestaltet werden. Dann aber, wenn die Pandemie überwunden ist – dann erst recht!

Möge Gott uns auf den Durststrecken begleiten und trösten.

Möge er uns mit seinem Geist stärken, dass wir durchhalten, damit unser Glaube unterwegs nicht verdurstet.

Frank Wächtershäuser

Nachtrag, zu der unsäglichen Demonstration in Berlin am 1.8.2020: Es stimmt, dass Covid-19 hinterhältig und perfide ist. Dies betrifft z.B. die Tatsache, dass Menschen, die sich gesund fühlen, andere dennoch mit dem Virus anstecken können. Die Hygienepläne zur Eindämmung des Virus sind lästig. Sie sind aber notwendig und richtig und haben bei uns die Schäden durch das Virus in Grenzen gehalten. Im Moment verdienen die Politiker Unterstützung, die uns mahnen, diese Disziplin nach fünf Monaten nicht fallenzulassen, denn die Pandemie ist nicht besiegt. Wir haben jetzt vielleicht das erste Drittel hinter uns. Gerade deshalb ist es wichtig, wahrzunehmen, was die erzwungene Lebensweise unter der Pandemie mit uns macht; und wie wir verhindern können, dass eine Durststrecke zum Dauerzustand wird. Ich denke zum Beispiel an die wunderbaren Singgruppen, die bei den Gottesdiensten im Freien für die singehemmte Gemeinde in die Bresche springen.

Gottesdienst in Lintorf am Sonntag, 09. August 2020 um 10.00 Uhr

Am nächsten Sonntag feiern wir den Gottesdienst im Pfarrgarten in Lintorf (bei starkem Regen im Gemeindezentrum).

Das Prinzip ist wie bei den vergangenen Gottesdiensten. Leider kann auch hier nur eine begrenzte Zahl von Besucher*innen teilnehmen.

Bitte bringen Sie Ihren Mund-Nase-Schutz und evtl. ein Kissen und Sonnenschutz mit. Bitte melden Sie sich bis Donnerstag, 12 Uhr, im Gemeindebüro an. Wer sich später entscheidet zu kommen, sollte rechtzeitig da sein, um sich noch in die Liste einzutragen. Wenn aber die erlaubte Besucher*innenzahl erreicht ist, müssen wir den Eingang schließen.

Wie jedes Mal gibt es die Möglichkeit den realen Gottesdienst live bei Youtube zu verfolgen. Der Link ist:

www.youtube.com/channel/UCbUKq-GV02SY24j2qivfRVg

Kurznachrichten

Wegen eines Wasserschadens muss die **Kleiderkammer** auf Dauer ihre Pforten schließen. Falls Sie gut erhaltene Kleidung oder Möbel abgeben möchten, wenden Sie sich bitte an andere, vergleichbare Organisationen.